

# UMWELTSCHUTZ



**Hinweise für buddhistische Kloster,  
Karma-Kagju-Zentren und -Gemeinschaften**



### **Agradecimientos para:**

Dekili Czungjalpo aus World Wild Fund – für Unterstützung und Rat-schläge während der Arbeit an „Hinweisen“. Möge ihre Mühe Vorteile für alle Wesen bringen.

Leslie und Terris Nguyen Temple – für das Thangka aus dem Umschlag und für Abbildungen. Möge ihre Arbeit das Erbe der buddhistischen Kunst berühmt machen und zu seiner Wiederaufbau beitragen.

Übersetzern – für zahlreiche Übersetzungen der „Hinweise“, durch welche der Zugang zu monastischen Gemeinschaften und zur ganzen Sangha erleichtert wird.

Herausgebern und Beratern – für ihre Anregungen und Hinweise.

Den Menschen aus ganzer Welt – für ihre Bildungsarbeit, den Um-weltschutz und die Verbreitung der Harmonie.

### **Inhaltsverzeichnis**

Vorwort Seiner Heiligkeit XVII. Karmapa .....	4
Einführung .....	6
Waldschutz .....	10
Wasserschutz .....	14
Schutz der wilden Natur .....	17
Abfallwirtschaft .....	20
Klimaänderungen .....	23
Zusammenfassung .....	27

(c) Copyright 2008: Seine Heiligkeit XVII. Gyalwa Karmapa Ogyen Trinley Dorje

Die Materialien aus dieser Veröffentlichung können weiterverwendet werden,

wir bitten jedoch um die Quellenangabe.

Graphische Gestaltung: Somchai Singa

## Vorwort

In den alten Zeiten waren die Einwohner der meisten Weltregionen auf eine sehr klare Art und Weise mit der Umwelt verbunden. Sie nahmen sich, was sie brauchten und da sie ein einfaches Leben führten, fügten sie der Erde keinen größeren Schaden hinzu. In den letzten Jahren änderte sich diese Situation jedoch wesentlich. Unseres Leben ist raffinierter und das Verhältnis zur Umwelt viel komplizierter geworden – wir verfügen auch über ein großes Potential, Schaden hinzuzufügen.

Der Lebensstil des 21. Jahrhunderts ist für die Umwelt sehr kostspielig. Wir verbrauchen immer mehr Rohstoffe, wie z.B. fossile Brennstoffe, Holz, Wasser – ohne sich dessen bewusst zu werden, welche Folgen dies haben wird. Wir bilden uns ein, dass wir alle diese Gadgets, Spielzeuge und Geräte brauchen und wir machen uns nie Gedanken darüber, ob sie tatsächlich sinnvoll und nützlich sind. Manchmal muss man den Eindruck haben, dass die menschliche Gier keine Grenzen kennt. Die Beständigkeit der Mutter Erde hat jedoch Grenzen, wir können also nicht gedankenlos allen Versuchungen nachgeben.

In den Buddha-Zeiten hat die monastische Gemeinschaft besonnen und sparsam gelebt, ohne irgendwas zu verschwenden. Ich habe gelesen, wenn Mönche neue Gewänder erhielten, wurden aus den alten Matratzen und Kissen genäht. Wenn auch diese verbraucht wurden, wurden aus dem Tuch Lappen gemacht, denen Reste dann mit dem Ton vermischt wurden, der zur Wandverputzung verwendet wurde.

Der Buddha führte ein Leben, das frei von Extremitäten, wie Not und Leid sowie Gütersammlung war. Die Mönche lebten von der Hand in den Mund, ohne Lebensmittelvorräte oder irgendwelche anderen Vorräte zu machen, weil dies der Mittlerer Weg besagt. Der Buddha wollte nicht, dass das Leben der Mönche sehr schwierig war, er empfahl auch nicht, die durch die Gläubigen gebrachten Opfer zu sammeln, somit sollten auch wir uns das Leben nicht schwer machen, wir sollten jedoch dabei auch nicht allen Gelüsten nachgeben.

Im Kommentar zum Bodhisattva Gelübde schreibt Candragomin:

„Für die Anderen und für dich selbst  
tue, was nützlich ist, auch wenn das weh tut,  
sowie was nützlich ist und Spaß macht,  
jedoch nicht die netten Dinge, die keine Bedeutung haben“.

Wenn also etwas, was wir uns wünschen, nützlich ist und keinen Schaden uns und der Umwelt hinzufügt, so ist es angebracht, dies für nötig zu halten. Wenn das jedoch diese Bedingungen nicht erfüllt, so ist es bestimmt besser, sich zwei Mal zu überlegen, warum wir das wollen und ob das tatsächlich zu etwas dient.

Natürlich soll jeder selbst die Proportionen abwägen und Entscheidungen treffen. Wenn man das auf diese Art. und Weise, aktiv tut, trifft man die Wahl bewusst und nicht blind. Dadurch können unsere Handlungen den Aspirationen entsprechen.

Ich bin 1985 in einem menschenleeren Ort ohne Bequemlichkeiten der modernen Welt geboren. Ich bin in der tibetanischen Welt groß geworden, in der das Leben seit Jahrhunderten unverändert blieb. Die Menschen haben mit großer Sorgfalt das Wasser, Holz und andere Ressourcen genutzt. In meiner Erinnerung habe ich, dass es keine Abfälle gab, weil jede Sache verwendet werden konnte. Man hat sich um die Quellen gekümmert, aus welchen das Wasser entnommen wurde. Ich kann mich daran erinnern, dass ich als Kind einen Baum gepflanzt habe, der uns beschützen sollte, und bevor ich nach Tsurphu aufgebrochen bin, habe ich den Vater gebeten, sich um ihn zu kümmern.

Meinen Landsleuten mag es an formellen Ausbildung fehlen, aber sie haben die traditionelle, tiefe Fürsorge um die Umwelt geerbt. Sogar die Kinder halten die umliegenden Berge, Flüsse oder manche wilden Tiere für heilig und betrachten sie mit entsprechender Achtung. Das ist ein Teil der Familienhinterlassenschaft und unserer Kultur.

Heute höre ich jedoch immer häufiger, dass die Nomaden angesiedelt werden und zu Landwirten werden sollten. Die Tradition der Generationen wird blitzschnell zur Vergangenheit. Die umgesiedelten Gemeinschaften verbrauchen wesentlich mehr Rohstoffe, fällen Bäume und stellen eine Menge von Abfällen her, die irgendwie abzuschaffen sind. Der Anbau bedeutet eine Zerstörung der Wiesen und die Erde selbst kann das aus ihr geborene Leben nicht ohne Dünger und chemische Mittel aufrechterhalten.

Ähnlich verhält es sich in der ganzen Region. Das Hochland von Tibet und der Himalaja sind äußerst wichtig, weil sie den Abflussgebiet des größten Teils Asiens bilden, ich hoffe also, dass die Einwohner dieser Gebiete zu einem Beispiel der Umweltsorge werden. Viele von ihnen sind Buddhisten, die Buddha's Dharma achten. Möge ihr Glaube und ihre Hingabe allen Wesen praktisch dienen und der Welt Frieden und Harmonie bringen. Ohne das werden unsere Gebete um allgemeines Wohl höchstens zu Trostworten.

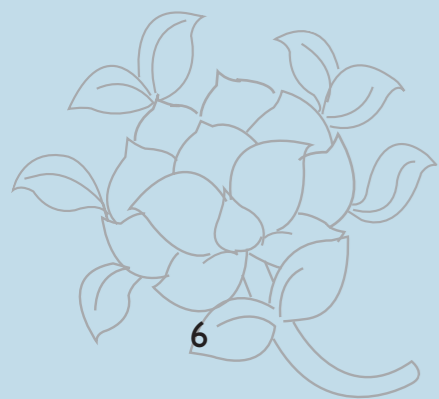
Wir haben die Umwelt schon so verwundet, dass die Heilung unsere Möglichkeiten zu übersteigen scheint. Ich wollte einen kleinen Schritt machen und habe gebeten, die sozialen und ökologischen Fragen ins Programm des fünfundzwanzigsten Mynlam Kagju 2007 einzubeziehen. Die Klimaänderungen beeinflussen direkt das Leben in dieser Region mehr als irgendwo anders. Ich habe also die Kloster und Gemeinschaften, mit denen ich verbunden bin, gebeten, aktiv für den Umweltschutz zu arbeiten. Die hier dargestellten Hinweise entwickelten sich aus der Verbindung der buddhistischen Tradition und unserer Achtung der Umwelt gegenüber mit der modernen Wissenschaft und ihrer Anwendung. Das ist nur ein Tropfen im gigantischen Ozean. Die Herausforderung ist viel größer und komplexer als unsere bescheidene Möglichkeiten, wenn wir es jedoch schaffen, ein Tropfen reinen Wassers entstehen zu lassen, so wird sich mit der Zeit ein Teich, dann ein Bach und endlich ein großes, kristallines Meer daraus bilden. Eben das wünsche ich mir.

XVII. Karmapa Ogjen Trinley Dorje  
Das Kloster Gjuto in Dharamsala, den 1. Oktober 2008

## Einführung

Für unsere Vorfahren war die Erde eine Oase des Reichtums und der Fruchtbarkeit. Weil sie so ist. Viele Menschen haben früher geglaubt, dass der erneuerbare Tresor der Natur grenzenlos ist, heute wissen wir jedoch, dass dies für uns mit großer Mühe verbunden ist. Es fällt leicht, Zerstörungen zu verzeihen, die einst durch Ignoranz verursacht wurden. Heute jedoch, wo wir größeren Zugang zu Informationen haben, müssen wir erneut aus dem ethischen Blickwinkel das betrachten, was wir geerbt haben, wofür wir verantwortlich sind und was wir den nächsten Generationen hinterlassen.

Seine Heiligkeit Dalai Lama



## Aspiration

Als Dharma-Schüler möchten wir sein Rad drehen, um alle Wesen vom Leid zu befreien und das Leid in Glück und Ruhe zu verwandeln.

## Bedingtes Entstehen

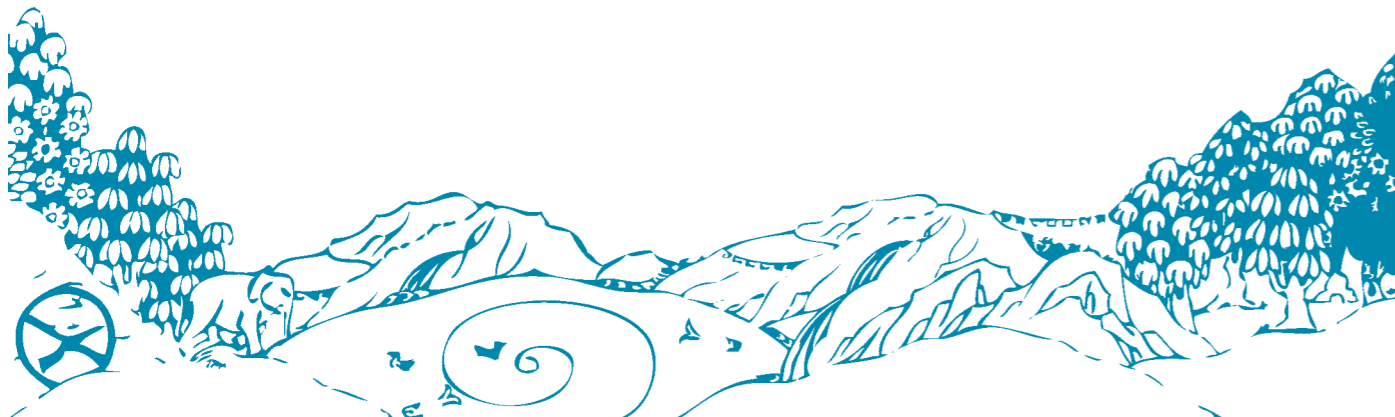
Wir wissen, dass das Gefühl des eigenen Ich auf Abwege führt. In der Tat ist dieses Ich vom Leben um uns herum unabhängig. Unsere Nahrung, Kleidung, Bücher werden von anderen Wesen hergestellt. Auch die Luft, die wir einatmen, hat ihre Quelle nicht in uns sondern woanders.

## Gegenseitige Abhängigkeit

Das Verständnis der gegenseitigen Abhängigkeit macht uns bewusst, dass alle Lebensformen miteinander verbunden sind und die Folgen unserer Taten sofort eine Prägung in der Welt hinterlassen. Dieses kausale Verhältnis bezeichnen wir als Karma. Die Anzahl und die Reichweite der Naturkatastrophen ist immer größer. Wir hören täglich von Überschwemmungen, Hurrikanen, Dürren und sehen das dadurch verursachte menschliche Leid. Die Ursache bzw. der Katalysator vieler Katastrophen sind die Menschen selbst und ihre Handlungen bedrohen langsam den ganzen Planeten. Wir sind Dharma-Schüler, deswegen sind wir dafür verantwortlich, diese negativen Folgen mit Hilfe von entsprechenden Methoden wieder gutzumachen, um Allen gute und ruhige Zukunft zu sichern.

## Buddhismus und Umwelt

Buddhismus hat eine lange Tradition des Umweltschutzes. Der Buddha hat die Begriffe der gegenseitigen Abhängigkeit, der Ursachen und der Folge, der Karma und der Dharma-Werte erklärt (...). Die meisten von denen, die Exerzitien machen, möchten etwas für den Umweltschutz tun, wenn wir jedoch nicht gemeinsam arbeiten werden, finden wir keine Lösung. Mehr noch, allein durch gute Wünsche werden wir der Lösung nicht näher kommen, auch wenn wir Schlussfolgerungen daraus ziehen werden, was bereits passierte. Wir müssen tatsächlich die Verantwortung übernehmen.



## Hinweise für buddhistische Kloster, Karma-Kagju-Zentren und -Gemeinschaften

Die hier dargestellten Anregungen sind eine Reaktion für Beunruhigung, die im ganzen Tibet und in der Region des Himalajas die fortschreitende Umweltzerstörung und die eindeutigen Erscheinungen der Klimaänderungen hervorrufen. Wir möchten mit diesen zuverlässigen Informationen den Lesern eine neue Perspektive verschaffen, die vor allem praktische Handlungen umfasst. Wir haben fünf Themengruppen ausgegliedert – Wälder, Wasser, wilde Natur, Abfälle, Klimaänderungen – die für die größten Gefahren in unserer Region stehen.

**Waldschutz:** Die Wälder sind für das Leben der Menschen und der Tiere unabdingbar. Die Kloster können sie durch die Bewaldung sowie Einschränkung der Weideplätze und der Ausbeutung in den bedrohten Regionen schützen.

**Wasserschutz:** Die Flüsse des Tibets und des Himalajas sind die Quelle des Lebens für hunderte Millionen von Asienbewohnern. Sie sollen vor der Verschmutzung, dem Erdsturz und den Überschwemmungen, die durch Straßenbau und Waldrodung verursacht werden, geschützt werden. Die Kloster, insbesondere diese, die sich in der Nähe von Flussquellen befinden, können zur Schutzavantgarde der Wasservorräte gehören.

**Schutz der wilden Natur:** Die wilden Tiere, insbesondere die großen asiatischen Katzen, wie Tiger oder Panther, sind durch das illegale Handel direkt bedroht. Die Kloster können sich der Schmuckherstellung aus Fellen aus diesen Tieren widersetzen und die Jagt auf ihren Gebieten verbieten.

**Abfallwirtschaft:** Aufgrund des Umweltzustandes und aus gesundheitlichen und ästhetischen Gründen können die Kloster zu besserer Abfallbewirtschaftung und Verseuchungsvorbeugung nicht nur auf ihren Gebieten, sondern auch in der ganzen Gemeinschaft anregen.

**Klimaänderungen:** Die Klimaänderungen sind in der ganzen Asien zu spüren, insbesondere im Hochland von Tibet, wo die Gletscher, welche die Wasserquelle der Hauptflüssen des Kontinents sind, gewaltig schmelzen. Um dem vorzubeugen, können die Kloster eine Kampagne zur Förderung der erneuerbaren Energiequellen und energiesparenden Technologien einleiten.

## Waldschutz

Die Bäume spielen im Buddhismus eine sehr große Rolle. Bei der Entbindung lehnte sich die Buddha's Mutter an einen Baum an, er wurde unter dem Bodhi-Baum aufgeklärt und lag zwischen den Sal-Bäumen, als er dahingegangen ist. Die Wälder des Tibets und des Himalajas sind besonders üppig und bilden eine wichtige Lebensquelle. Sie sind die Quelle des Brennholzes und der Baumaterialien für Millionen Menschen, bieten Futter für Tiere und Nahrung für Menschen, geben uns Heilpflanzen. Sie bieten ein Zuhause für wunderbare Tiere, wie Tiger, Elefanten, Bären und Panther, in den Zweigen ihrer Bäume bauen sich verschiedene Vogel ihre Nester, im Gebüsch finden zahlreiche Insekten und Kriechtiere den Schutz.

Die Wälder spielen auch eine andere wichtige Rolle, indem sie einen Teil des natürlichen Systems der Versorgung mit reinen Luft und Wasser bilden. Die Erdatmosphäre besteht unter anderen aus Stickstoff und Sauerstoff, die wir mit der Luft einatmen, sowie aus Kohlendioxid, das wir ausatmen. Bei den Bäumen ist es umgekehrt – sie nehmen Kohlendioxid ein und produzieren Sauerstoff. Jedes Jahr atmet ein durchschnittlicher Baum zwölf Kilogramme CO<sup>2</sup> ein und atmet Sauerstoff aus, der für eine vierköpfige Familie reicht. Die Wälder sind ein Schlüssel für die Aufbewahrung und Umwandlung des durch Menschen produzierten Kohlendioxides.

Da die Bäume das Wasser aufnehmen und lange aufbewahren, sind sie auch eine Feuchtigkeitsquelle. Bei Verdampfung verschwindet sie nicht, sondern kommt mit den Wolken als Regen zurück. Deswegen regulieren die Wälder den lokalen Wasserdurchfluss und helfen, den Überflutungen vorzubeugen. Sie helfen auch der Erosionsvorbeugung, weil die Wurzeln die großen

Mengen von Erde festhalten können. Im Tibet und Himalaja ist das äußerst wichtig, weil die Gebiete der Überschwemmungen und Erdbeben besonders ausgesetzt sind.

Bei steigenden Bedrohungen infolge der Umweltverschmutzung und Klimaänderungen bietet der Waldschutz eine der wenigen Möglichkeiten für die Wiederherstellung des natürlichen Gleichgewichts.

### Wo liegt das Problem?

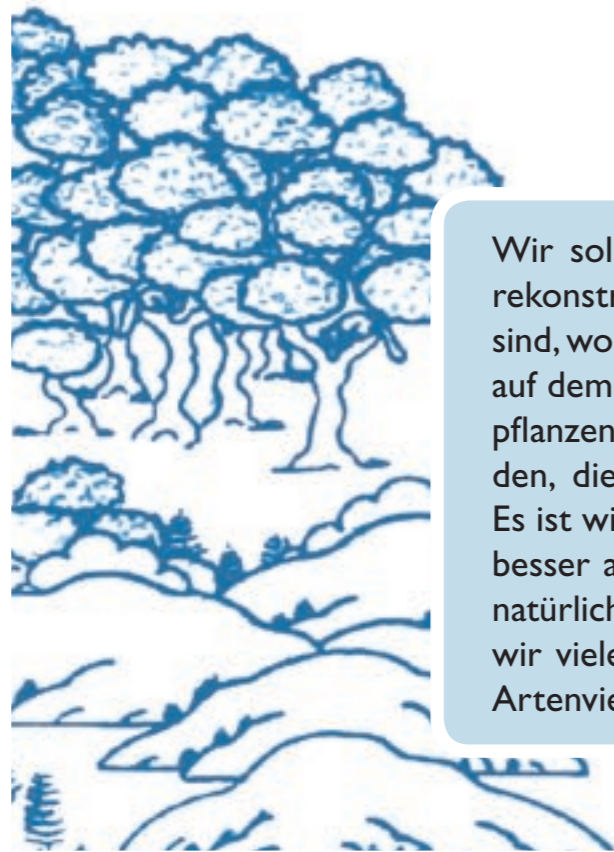
Leider schrumpft die Waldfläche gewaltig. Im Tibet werden sie hauptsächlich für Baumaterialien gefällt. Früher wurden Schäden durch geringe Population minimalisiert, jedoch innerhalb von den letzten fünfzig Jahren wurde aus den tibetanischen Wäldern das Holz im Wert von Milliarden Dollar abtransportiert. Der Bedarf wächst mit der systematischen Nomadenansiedlung durch lokale Behörden. Die Waldverwalter scheinen

auf eine natürliche Nachwuchsfähigkeit der Bäume zu hoffen, aber die Bäume werden so schnell gefällt, dass dies unrealistisch zu sein scheint. Die größte Gefährdung im Zentralhimalaja ist, dass die Wälder für Anbaufelder gefällt werden und das Brennholz sowie andere Waldprodukte ständig gesucht werden, in den niedriger gelegenen Regionen dagegen – zu intensive Weidehaltung von Tieren.

### Was können wir tun?

Wir müssen an die Wälder als ein eingeschränkter Reichtum denken, der auf eine erneuerbare Art und Weise genutzt werden soll. Wenn wir mit ihrem Schutz nicht beginnen, so werden sie verschwinden und die Menschen werden dadurch viel ärmer sein als sie heute sind. Die natürliche Regenerierung ist keine Lösung mehr – wir müssen anfangen, die Bäume zu pflanzen und das Brachland zu bewalden. Die wichtigste Sache bleibt jedoch, der Raubwaldfällung vorzubeugen.





### Wie können die Wälder geschützt werden

Wir sollen Bäume pflanzen, um Wälder zu rekonstruieren: Die Kloster, die dort gelegen sind, wo einst Wälder wuchsen, sollten Bäume auf dem eigenen und kommunalen Brachland pflanzen. Es sollen Saatzpflanzen gewählt werden, die in der jeweiligen Region auftreten. Es ist wichtig, weil die neuen Bäume dadurch besser angepasst werden und einen Teil der natürlichen Landschaft bilden können. Wenn wir viele Bäume pflanzen, sollten wir an die Artenvielfalt denken.

Wir sollten die Wälder vor der übermäßigen Ausbeutung schützen: Die Wälder sind normalerweise ein Tresor für die armen örtlichen Gemeinschaften, die sich dort mit allen Sachen versorgen können – vom Brennmaterial, Honig und Arzneimittel bis hin zum Futter und Stroh. Viele Bäume leiden dadurch, weil ihnen zu viel entnommen wird, ohne ihnen die Möglichkeit zu geben, den Gleichgewicht wiederherzustellen. So bleibt allen zu wenig übrig. Die Kloster sollten sich um erneuerbare Bewirtschaftung des Waldreichtums kümmern.



Wir sollten den Raubwaldfällung vorbeugen: Die Kloster aus den Regionen mit vielen Bäumen sollten sich um ihr Erbe kümmern. Man darf nicht zulassen, dass die Bäume gedankenlos gefällt werden, und man soll die Wälder so nutzen, dass ihre Vernichtung vorgebeugt wird.



Wir sollten die hoch gelegenen Wiesen schützen. Einen großer Teil des Hochlands von Tibet bilden nicht Wälder sondern Wiesen, welche die Hauptquelle der Einkommen von Nomadengemeinschaften sind. Die zu intensive Weidehaltung in Verbindung mit der Ausdehnung der landwirtschaftlichen Flächen (insbesondere Gerstenanbau) führen zur Degradation dieser Umwelt. Viele Tibetaner meinen zu Unrecht, dass kleine Tiere, z.B. Nagetiere, eine Bedrohung für Weiden darstellen. Die Steigerung der Population dieser Tiere zeugt von einer zu intensiven Weidehaltung und von der Ausrottung der Raubtiere, die sich damit ernähren. Die Kloster sollten das Wissen über die Wiesenproduktivität verbreiten, so dass die Menschen sich nicht für große sondern für kleinere aber dafür gesunde Herden entscheiden. Die traditionellen Methoden der Weidenverwaltung sind die beste Garantie deren Lebensdauer.



Die Tiere sollten nur eingeschränkt in den Wäldern weiden: Die Kloster sollten die Anzahl der Tiere, die in den Wäldern weiden, insbesondere in den Tälern von Himalaja, wo dies zu Zerstörung der Pflanzendecke führt, einschränken. Die Umzäunung dieser Flächen wird die Waldregenerierung und die Aufrechterhaltung der Biodiversität unterstützen. Die umzäunten Flächen können dann jeweils für zwei Jahre geöffnet und dann für ein Jahr geschlossen werden, damit der natürliche Wiederaufbau möglich sein wird.

# 2

## Wasserschutz

Das Wasser ist die Quelle des Lebens. Obwohl wir ohne Wasser nicht überleben könnten, wird es als ein selbstverständliches Reichtum betrachtet. Wir verschwenden sie dort, wo wir es zur Genüge haben, wir schmeißen Abfälle in die Flüsse, lassen Pestiziden und Dünger dorthin einfließen, wir verseuchen Bäche und Seen mit chemischen Substanzen und lassen Tonnen des Erdöls in die Ozeane herein. Nur 2,5 Prozent des Wassers auf der Erde, in den Flüssen, Seen, Bächen ist trinkbar. Im Tibet haben die größten Flüsse des asiatischen Kontinents ihren Ursprung – z.B. Brahmaputra, Ganges, Indus, Irwadi, Mekong, Saluin, Jangcy oder Gelber Fluss – sie sichern das Trinkwasser, Bewässerung und Lebensmittel in den Ländern, durch welche sie fließen. Die Quellenverschmutzung bzw. die Gleichgewichtstörung im oberen Bereich bedeutet, dass die Fische verschwinden und die Menschen, die hunderte Kilometer weiter leben, ohne Lebensmittel bleiben.

## Wo liegt das Problem?

Die Flüsse, die im Himalaja und im Hochland von Tibet ihren Ursprung haben, gelten als heilig, weil sie mit ihrem Wasser, das ins Meer einfließt, das Leben der hundert Millionen von Menschen ermöglichen. Leider sind heute ihre Ökosysteme durch Abwasser und Industrieabfälle, Deforestation der Wasserscheiden, Degradation der natürlichen Fanggebieten und Deichbau, deren potentieller Einfluss auf die Umwelt von niemandem entsprechend untersucht wurde, bedroht. Mehr noch, die Klimaänderungen verursachen gewaltige Gletscherverschmelzung – „himmlische Becken“ – der großen Flüssen des Tibets, d.h. also auch Asiens. Das Wasser aus diesen Gletschern fließt in den Ganges, Indus, Jangcy ein, was eine Erklärung für die steigende Überschwemmungsplage ist.

## Was können wir tun?

Unsere Pflicht ist, Gletscher im Tibet zu schützen. Nur dank ihnen fließt in den asiatischen Flüssen reines Wasser, und zwar nicht nur für uns, sondern auch für Millionen Menschen, die davon im unteren Flussbereich abhängig sind. Ein Fluss ist ein lebendiges Organismus und wir müssen wissen, dass dies, was in einem Flussbereich passiert, die anderen Bereiche beeinflusst. Wir sind dafür verantwortlich, die Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Gletschern, dem Wasserökosystem und den menschlichen Handlungen zu verstehen sowie dieses Wissen unter denjenigen zu verbreiten, die einen Einfluss auf diese Erscheinungen haben bzw. davon abhängig sind.



## Wie kann das Wasser geschützt werden

Wir sollten die Flussquellen schützen: Wenn das Kloster in der Nähe der Wasserquelle liegt, sollen wir dieses Gebiet sorgsam hüten. Man soll alle Maßnahmen ergreifen, um der Verseuchung des Trinkwassers durch städtische und landwirtschaftliche Abwässer vorzubeugen. Den Einwohnern dieser Region soll beigebracht werden, dass man die Abfälle in die Flüsse nicht wegwerfen darf, und es soll ihnen geholfen werden, andere einfache Lösungen zu finden, wie Kompostierung und die Programme der gemeinsamen Müllabfuhr (mehr darüber im Abschnitt über Abfallwirtschaft).

Wir sollten die Seen und Flüsse reinigen: Die Kloster und buddhistische Zentren können lokale Projekte anbahnen und den Menschen erklären, was passiert, wenn die Abfälle in die Flüsse weggeworfen werden sowie die Freiwilligen dazu bewegen, die Abfälle an den Bach-, See- und Kanalufeln zu sammeln – insbesondere dort, wo es sich um Trinkwasserquellen handelt.

Wir sollten lernen, unser Wissen teilen und verfechten: Wir sollten die enge Abhängigkeit zwischen den Gletschern in Himalaja, Problemen mit Wasser in Asien und den menschlichen Handlungen verstehen und dieses Wissen den Anderen übermitteln. Tibet hat viele Gemeinsamkeiten mit der Arktis – die beiden Regionen sind die Messstellen für den Klimazustand auf unserem Planeten und „Brennpunkte“ der globalen Erwärmung. Wenn

Asien weitere Katastrophen vermeiden soll, müssen wir zusammen Tibet schützen und das Gletscherschmelzen verlangsamen. Das ist die Frage des gemeinsamen Überlebens, die über Politik hinaus geht.



Wir sollen mit Mist und Dünger vorsichtig sein: Mit dem Regenwasser kommen oft Mist, Pestiziden und Dünger in die nahe liegenden Flüsse und Seen. Das Risiko dieser Verschmutzungen lässt sich leicht minimalisieren. Die Landwirte können weniger Pestiziden und Dünger benutzen, insbesondere auf steilen Berghängen, woher sie leichter in die in den Tälern fließenden Flüsse gelangen. Die Anbaufelder können auch mit „Puffern“ aus Gebüsch und Grass, welche die toxischen Sub-

stanzen bevor das Wasser in die Bäche und Kanäle gelangt absorbieren und filtrieren, abgezäunt werden. Die Kloster sollten diese umweltfreundliche Lösungen auf ihrem Gebiet und in der Nachbarschaft verbreiten.

Wir sollten Sumpfböden schützen: Oft kümmern wir uns nicht um Sümpfe oder legen sie für den Anbau trocken, obwohl sie eine sehr wichtige Rolle spielen. Durch die einzigartige Verbindung von Insekten und Pflanzen bilden sie ein natürliches Abfallfilter und reinigen das durch sie durchfließendes Wasser, bevor es zu den Seen oder Flüssen kommt. Der Schutz der Sumpfböden trägt zur wesentlichen Verbesserung der Wasserqualität bei.

## 3

## Schutz der wilden Natur

„Die wilde Natur“ bedeutet alle wilden Säugetiere, Vögel, Fische, Kriechtiere und Insekten. Der Menge und der Einzigartigkeit der Arten haben wir die biologische Vielfalt auf der Erde zu verdanken. Aufgrund unserer Tätigkeit gibt es jedoch vom Tag zu Tag leider immer weniger Arten und bald wird es nur möglich sein, sie in zoologischen Gärten zu sehen. Jeder Mensch hat Eltern und wünscht ihnen alles Beste; ähnliche Gefühle sollten wir gegenüber wilden Tieren haben, weil sie auch empfinden und ein Teil unserer großen Familie bilden.

Auf der Erde leben Milliarden von Arten (die Menschen aller Rassen bilden dagegen nur eine Art). Viele dieser Arten sind Insekten. Man kann sehr leicht feststellen, dass etwas, was sehr winzig ist, keinen Wert hat, jedoch in der Natur hat jede Art eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Auch ein bescheidener Regenwurm, der sich fleißig durch die Erde durchgräbt, bereichert den Boden mit seinem Dasein. Der Biodiversität haben wir unsere Mahlzeiten, unsere Unterkunft, Medikamente und Einkommen aus Ökotouristik zu verdanken.



### Wo liegt das Problem?

Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und die berühmtesten Biologen warnen, dass die Zerstörung der Habitaten und die Klimaänderung den Verlust von ab fünfundzwanzig bis fünfzig Prozent der Tierarten bis 2050 mit sich bringen kann.

Im Himalaja und im Hochland von Tibet haben viele Tier- und Pflanzenarten ihr Zuhause. Im Vergleich zu der ganzen Welt ist das eine Region mit großer biologischer Vielfalt. Sie verliert jedoch schnell ihren Wert, u.a. infolge von Wilddieberei und illegalem Handel mit wilder Fauna, welche die Existenz der z.B. Tiger, Panther, Elefanten oder Antilopen Tschiru bedrohen. Einst sind die Einheimischen nur dann auf Jagt gegangen, wenn sie ihre Bedürfnisse befriedigen wollten, ohne die ganzen Arten auszurotten, von denen ihre Existenz abhängig war. Heute wandern die Berufsjäger durch abgelegenen Regionen und schießen auf bedrohte Tierarten, um dann ihre Felle und Knochen zu verkaufen. Sie gehen auf Jagt, nicht deswegen, weil sie die Nahrung brauchen, sondern weil sie der Mode nachkommen möchten (Tiger- und Pantherpelzmantel), auserlesene Medikamente verkaufen möchten (Tigerorgane, Bären-galle) oder die Kunden für exotische Restaurants anwerben möchten (Schildkröten, Schlangen).

### Was können wir tun?

„Wenn ihr in die Heimat zurückkommt, sollt ihr daran denken, was ich euch gesagt habe, und ihr sollt nie wilde Tiere und die aus diesen Tieren hergestellte

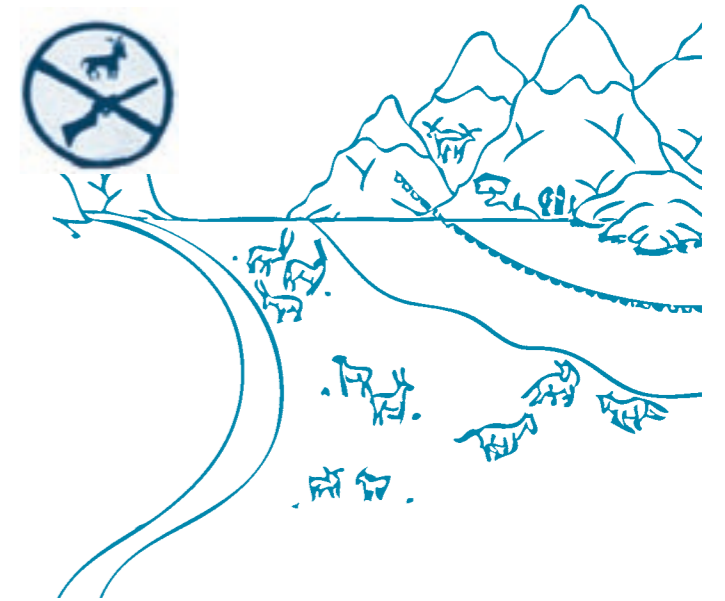
Produkte nutzen, verkaufen oder kaufen“ – sagte Seine Heiligkeit Dalai Lama bei der Erteilung von Abhisheka Kalatshakra in Amravati 2006. Die Beendigung des illegalen Handels ist Schlüssel für den Schutz und den Erhalt von Resten der wilden Natur. Daran sollten sich alle Buddhisten der tibetanischen Tradition halten.

Wir sollen von der Anwendung der traditionellen Medikamente, die illegale Tiersubstanzen beinhalten, abraten. Für die Herstellung vieler traditionellen Medikamente werden Tier- und Pflanzmittel genutzt, z.B. wilder Ginseng oder Moschus. Obwohl ein Teil dieser Mittel legal ist, wird durch die Nachfrage auch der Handel mit bedrohten Arten angetrieben. Immer wenn es möglich ist, sollen die Ersatzmittel verwendet werden, die keine illegalen Stoffe – vor allem diese, die von Tiger oder Bären stammen - beinhalten.

Wir sollten das Wissen gewinnen: Wir sollten lernen und Informationen über die bedrohten Arten suchen. Wir sind Buddhisten der Mahajana-Tradition, sind also besonders verpflichtet, uns darum zu kümmern, dass diese Erde und die Wesen, mit denen wir die teilen, möglichst lange gut erhalten bleiben. Wir können immer noch 2/3 der Arten retten – und dies soll zu unserem gemeinsamen buddhistischen Ziel werden.

### Wie kann die wilde Natur geschützt werden

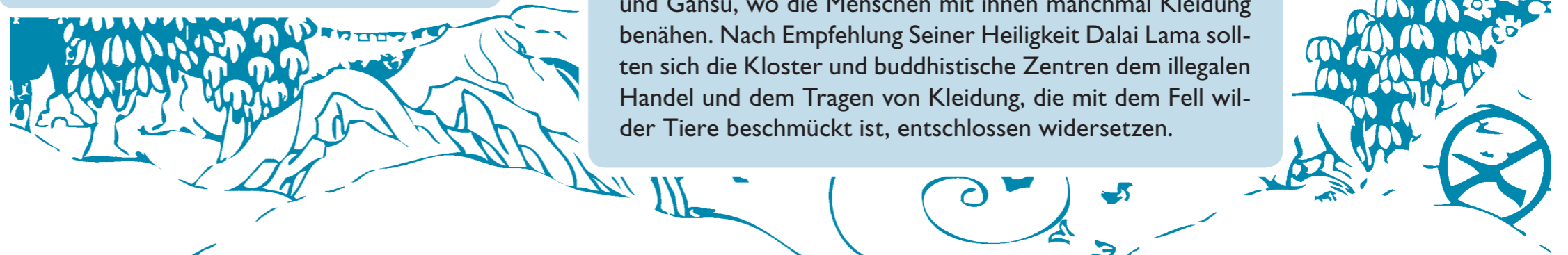
Wir sollten die Habitaten schützen: Zu den größten Gefahren für die wilde Natur gehört die Zerstörung ihrer natürlichen Habitaten. Wie könnten sie überleben, wenn sie keinen Platz zum Leben haben? Man sollte die Plätze für wilde Tiere reservieren und sie schützen.



Wir sollten Regionen bilden, in denen nicht gejagt wird: Alle Kloster sollten die Jagt auf ihren Gebieten und auf den benachbarten Kommunalgebieten bekämpfen, die lokalen Gemeinschaften informieren, entsprechende Schilder aufstellen und Orte kontrollieren, in denen Wilddieberei betrieben wird.



Wir sollen verbieten, Kleidung zu tragen, die mit dem Fell der bedrohten Tiere geschmückt ist. Die Felle vieler Tiger, Panther und Fischotter, die in ganz Asien illegal getötet werden, gelangen in die tibetanische Regionen Sichuanu, Qinghai und Gansu, wo die Menschen mit ihnen manchmal Kleidung benähen. Nach Empfehlung Seiner Heiligkeit Dalai Lama sollten sich die Kloster und buddhistische Zentren dem illegalen Handel und dem Tragen von Kleidung, die mit dem Fell wilder Tiere geschmückt ist, entschlossen widersetzen.



## Abfallwirtschaft

Die Umweltverschmutzung ist durch gedankenlose Verunreinigung des Bodens und des Wassers verursacht. In der Region des Himalajas und im Hochland von Tibet gibt es kein entsprechendes System der Abfallwirtschaft und diese Tatsache wird zu einem ernstzunehmenden Problem. Früher haben die meisten Gemeinschaften organische Stoffe genutzt, die aus Pflanzen hergestellt wurden. Mit der Modernisierung kam jedoch zu uns Kunststoff, Glas, Aluminium – synthetische Materialien, die sich in der Natur nicht leicht zerlegen und oft dabei chemische Schadstoffe emittieren, die lang andauernde Verseuchungen verursachen.

## Wo liegt das Problem?

Die Menschen, die Fische aus verseuchten Seen und Teichen essen, werden krank. Das Wasser kann durch menschliche Fäkalien und Haushaltsabfälle oder durch toxische Industrieabwasser verseucht werden. Die Beschwerden wie Durchfall oder Typhus werden durch Bakterien verursacht, die sich im Abwasser und in einfachen Abfällen befinden. Für die verschmutzte Luft ist hauptsächlich der Rauch aus Kohlenkraftwerken und Autoabgasen verantwortlich. Dadurch leiden die Einwohner großer Industriestädte oft an Krankheiten der Atemwege, z.B. Asthma. Im Hinblick darauf soll man daran denken, dass es zwischen dem Umweltzustand und der Gesundheit ein fester Zusammenhang besteht.

## Was können wir tun?

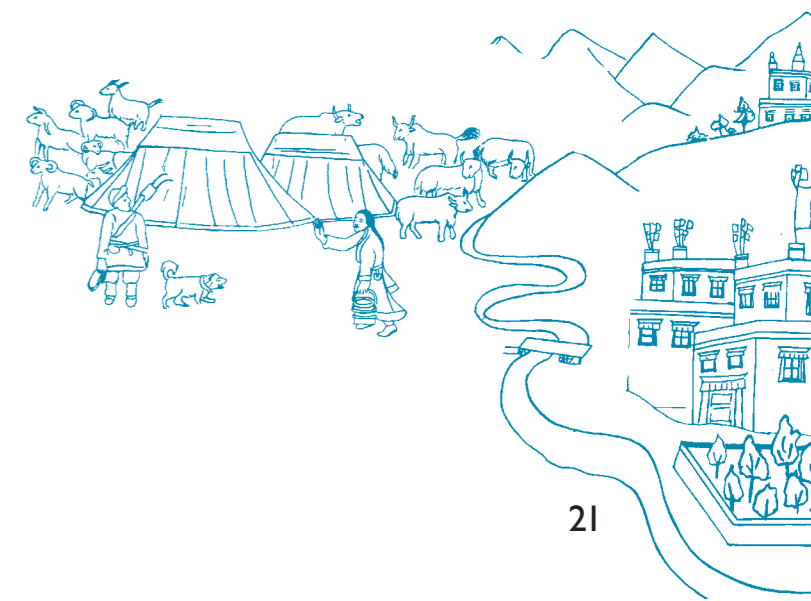
Es gibt drei einfache Methoden zur Reduzierung der Abfallmenge, die sog. „Drei R“:

Reduktion – du sollst in deinem täglichen Leben weniger verbrauchen,

Restitution – du sollst nicht wegwerfen, die Flaschen und Tüten sollst du wieder benutzen,

Recycling – du sollst Papier, Glas und Metalle sammeln und trennen, damit daraus neue Produkte hergestellt werden könnten.

Im Tibet und Himalaja waren früher die „Drei R“ eine fast allgemein verbreitete Lebensweise, heute ändert sich das jedoch. Die Klöster können nicht nur diese Grundsätze propagieren, sondern auch aktiv zur Verbesserung der Abfallwirtschaft in ihrer Region beitragen sowie mit lokalen Gemeinschaften zusammenarbeiten, um gemeinsame Programme, die wir gleich erwähnen, zu schaffen.



## Wie können Gefahren minimalisiert und Abfälle bewirtschaftet werden

Wir sollten saubere Umwelt schaffen:

In den Klöstern und benachbarten Siedlungen sollten Tonnen für verschiedene Müllsorten aufgestellt werden, so dass die organische (d.h. Nahrungsreste) und nicht organische Abfälle gesammelt werden könnten.

Wir sollten organische Abfälle kompostieren: Die Essensreste und Pflanzenabfälle sollten gesammelt werden, um daraus Kompost zu machen, mit dem der Gemüsegarten im Kloster gedüngt werden kann. Durch den Kompost wird die Erde fruchtbar und feucht und die künstliche Düngemittel werden nicht mehr notwendig sein.



Wir sollten die Abfälle sichern: Die nicht organischen Abfälle (z.B. Kunststoff und Metalle) sollten weit von den Wasserquellen, wie Seen und Flüsse gelagert werden. Ab und zu sollten sie in die nächste Stadt zur Recycling gebracht werden.

Wir sollten Kunststoff vermeiden: In der Natur kann sich der Kunststoff auch Tausend Jahre zerlegen und dabei toxische Substanzen emittieren. Wenn der Wind eine irgendwohin sorglos geschmissene Tüte vor sich hin treibt, so kann es passieren, dass sie ins Wasser fällt und die Fische und Schildkröten ersticken lässt. Sowohl die wilden Tiere als auch die Haustiere erkranken schwer, wenn sie versuchen, Kunststoff zu essen.

5

## Klimaänderungen

Innerhalb von hunderten Millionen von Jahren änderte sich das Klima auf der Erde mehrmals und wechselte zwischen Eiszeiten und Erwärmungszeiten. Vor fünfzig Millionen Jahren wurde eine riesige Gasmenge aus dem Ozeangrund heraus befreit, wodurch es z.B. zur gewaltigen Erwärmung kam, durch welche die meisten Arten auf unseren Planeten gestorben sind. Durch die menschliche Tätigkeit sind jedoch die derzeitigen Klimaänderungen sehr schnell, gewaltig und unvorhersehbar.

Das Klima war seit zwölf Tausend Jahren stabil, was uns ermöglicht hat, Landwirtschaft und Zivilisation aufzubauen, die industrielle Revolution aus dem 18. Jhr. Hat jedoch zur Expansion und Verbrennung der fossilen Brennstoffe geführt und was damit verbunden ist – zur Emission der Treibhausgasen in die Atmosphäre. Dieses Modell der industriellen Entwicklung ist die Hauptursache für die heutigen Klimaänderungen.

## Wo liegt das Problem?

Das Bedürfnis des wirtschaftlichen Zuwachses, die Entwicklung der Landwirtschaft und die wirtschaftliche Konsumerismuskultur machen uns von den fossilen Brennstoffen als Energiequellen abhängig. Durch die Verbrennung dieser Brennstoffe und der gefälltten Bäume ist die Menge der Treibhausgasen in der Luftschicht um die Erdkugel herum gestiegen. Sie bilden eine Barriere, welche die Wärme aus unserer Atmosphäre nicht heraus lässt. Im Hinblick darauf steigt die Temperatur auf der Erde ständig und das Problem wird durch die Industrialisierung solcher Länder wie China und Indien noch verstärkt. Seit 1998 erlebt unser Planet die heißesten Jahre in der Geschichte der Menschheit. Wenn diese Tendenz aufrechterhalten bleibt, werden viele Arten sterben und das Leben, das wir kannten wird zu Ende gehen.

Die Klimaänderungen bilden bereits eine große Gefahr im hohen Himalaja und im Hochland von Tibet. Aufgrund der Gletscherschmelzung werden bald Bergteiche und Sumpfböden aufquellen, wodurch die Seen aus dem Bett treten werden und es zu Überflutungen kommen wird. Dies kann dramatische Folgen in vielen Regionen haben, die Menschen können dadurch von Medikamenten, Trinkwasser und sonstigen Massenbedarfsartikeln abgesperrt werden. Langfristig können Klimaänderungen Wasser, Landwirtschaft, Wälder, Fanggebiete – d.h. das ganze tibetische Ökosystem und das Leben, das hier seit Jahrhunderten geführt wurde, gefährden.

## Was können wir tun?

Leider steigt die Temperatur und wir verzeichnen bereits Änderungen in der Schnee- und Regenmenge. Den Wissenschaftlern zufolge sind die Klimaänderungen die Ursache für immer häufigere Gewitter und Überschwemmungen, Brände und Dürren. Das ist eine schlechte Nachricht.

Wenn dies durch menschliches Verhalten verursacht ist, so können wir doch diese negativen Tendenzen umdrehen, indem wir dieses Verhalten ändern. Die Experten sind sich darüber einig, dass die Temperaturerhöhung auf der Erde noch um zwei Grad Celsius zu irreversiblen Änderungen führen wird. Als eine globale Gemeinschaft müssen wir alles tun, was wir nur können, um die fossilen Brennstoffe durch erneuerbare Energiequellen zu ersetzen und die Deforestation aufzuhalten.

## Wie können die Folgen der Klimaänderungen gemildert werden

Wir sollten die energiesparenden Öfen nutzen: Durch die Entwicklung neuer Technologien in Indien und Nepal ist es möglich, ganz günstig Öfen zu kaufen, die mehr Energie aus weniger Holz oder Kohle produzieren. Die Kloster können sich die verhältnismäßig billige Bio-gas-Generatoren anschaffen, in denen Methan aus Kommunalabfällen und Tierexkrementen als Brennstoff verwendet wird. In den Bergen, wo es immer Licht gibt, kann das Wasser auch mit Hilfe von Solarmodulen, die auf den Dächern installiert werden, erwärmt werden; diese sind jedoch teurer.

Wir sollten die gemeinsame CO<sup>2</sup>-Bilanz verringern: Die Kloster sollten den Energieverbrauch und ihre „CO<sup>2</sup>-Bilanz“ (die Summe der Emission von Treibhausgasen aus Nutzung der Kraftfahrzeuge, Strom usw.) minimalisieren. Wenn wir Energie sparen und nach ihrer alternativen Quellen suchen, vermeiden wir Kohlendioxid. Wenn dies in einem Zentrum nicht möglich ist, so kann es durch die Baumpflanzung auf seinem Gebiet oder im Tibet und Himalaja „die Bilanz ausgleichen“.

Wir sollten energiesparenden Gebäude projektieren: In vielen Klöstern werden imponierende mit ihrer Größe Konstruktionen erbaut, die jedoch im Hinblick auf ihre Höhe und Baumaterialien (wie z.B. Marmor und Beton im kalten Klima) nicht wirtschaftlich sind. Hier lässt sich viel machen: man kann die Dächer und Wände isolieren, den Tageslichtzugang sichern und dadurch Strom sparen, entsprechend ausgewählte Bäume pflanzen, welche die Luftzirkulation im Sommer und Wärmeerhaltung im Winter ermöglichen.

Wir sollten weniger Fleisch essen oder Vegetarier werden: Lange Rede kurzer Sinn – Nahrungsmittel bedeuten Energie und der geringste Energieverbrauch ist mit der Produktion von Körnern, Gemüse, Bohnen, Früchten usw. verbunden. Die Tiere, die sich von Pflanzen ernähren, schöpfen Energie aus der Erde. Wenn wir diese Tiere verzehren, so verbrauchen wir mehr Energie als sie. Die Menschen sollten den Verzicht auf Fleisch in Erwägung ziehen, nicht nur wegen Mitleid mit den Tieren, sondern auch wegen der Verringerung der Last der Erde. In allen Kagju-Klöstern wird kein Fleisch gegessen. Die Kloster sollten auch dazu anregen, Mitleid gegenüber jedem Wesen und unserem Planeten zu entwickeln.

## Was kann in den besonders bedrohten Regionen gemacht werden

Wir sollten einen Handlungsplan in Krisensituationen annehmen: Wenn eine Region durch Gletscherschmelzung, Erdabrutschen oder Überschwemmungen bedroht ist, sollen sich die Kloster mit den Rettungsdiensten oder Nichtregierungsorganisationen in Verbindung setzen, die für Gesundheits- und Umweltschutz zuständig sind, um einen sozialen Handlungsplan in Krisensituationen zu erarbeiten.

Wir sollten die neuen Gebäuden sorgfältig planen: Die Kloster sollten die Zusammenarbeit mit den Institutionen anstreben, mit welcher Hilfe die sicherste Baustelle bestimmt wird, z. B. dadurch, dass die Grenzen der eventuellen Überschwemmungen festgelegt werden.

Wir sollten die Änderungen aufmerksam beobachten: Viele Nichtregierungsorganisationen schätzen den Einfluss der Klimaänderungen ab und organisieren zu diesem Zweck verschiedene Programme. In den beispielsweise durch Überflutung der Glazialseen bedrohten Orten, wie der zwischen drei Ländern liegende Kangchenzönga, sollten die Kloster mit diesen Gruppen zusammenarbeiten, um die lokale Gemeinschaften besser zu informieren und vorzubereiten.

## Was kann global gemacht werden

Die Buddhisten sollten mit einer Stimme sprechen: Die einzelnen Gemeinschaften sollten eine gemeinsame buddhistische Antwort auf Klimaänderungen ausarbeiten. Sie könnte z.B. vor dem UNO-Klimagipfel (Kopenhagen, Dezember 2010) in einer Rede im Namen der Sangha-Gemeinschaft von dreihundertfünfzig Millionen Menschen verkündet werden. Es ist immer noch nicht zu spät und wir können immer noch das Klima auf der Erde vor den irreversiblen Änderungen schützen.

Wir sollen die erneuerbaren Energiequellen verlangen: Wir können uns den Aufrufen für die Baueinstellung der neuen Kohlenkraftwerken und für den allgemeinen schnellen Übergang zu den erneuerbaren Energiequellen, wie Wind, Sonnenstrahlen oder Thermalwasser anschließen.

## Zusammenfassung

Der Buddha verkündete, dass das Wohl aller Wesen auf der Erde, nicht nur der Menschen, genauso wichtig und kostbar ist. So wie der Mensch ersehnt sich danach jede Lebensform. Wir müssen also umsichtiger leben, damit natürliches Gleichgewicht und harmonische Zukunft gesichert werden kann.

Die Kloster und Zentren sollen entscheiden, welche dieser Hinweise sich auf ihre Situation beziehen. Wenn diese Denkrichtung für sie interessant sein wird, können sie eine Zusammenarbeit mit dem durch die Verwaltung Karmay berufenen Umweltbeauftragten aufnehmen. Dies wird ihnen bei der Erstellung eines Umwelthandlungsplanes und bei der Bewertung von Resultaten helfen. Sollten diese Hinweise etwas ändern, so wird es empfohlen:

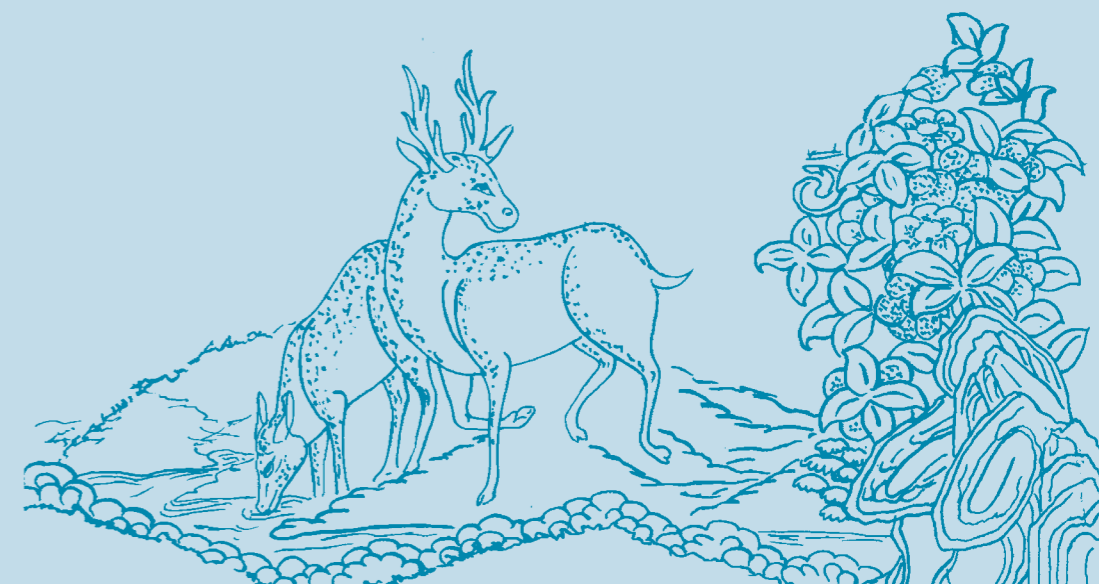
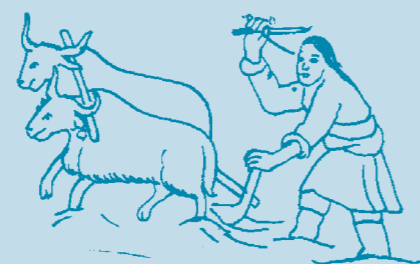
1. einen Umweltkoordinator zu wählen, der das notwendige Wissen und die Erfahrung erwerben wird,
2. Prioritäten der Kloster oder des Zentrums zu setzen und Handlungen zu planen,
3. durch die Kontaktaufnahme zu den Regierungsgeschäftsstellen und Hilfs- bzw. Umweltorganisationen Partner zu finden,
4. Zusammenarbeit mit lokalen Partnern und Gemeinschaftsorganisationen aufzunehmen,
5. einen dreijährigen Handlungsplan festzulegen,
6. Umweltschutzhandlungen aufzunehmen,
7. eine horizontale Struktur der Koordinatoren aus verschiedenen Klöstern und Zentren zu schaffen, die für die Überwachung von Resultaten sowie praktische und strategische Planung zuständig sein wird.



### Wünsche an die Welt

Unsere Welt, wir leben und sterben in Deinem Schoß.  
Wir lernen dort den Geschmack von Freud und Leid kennen.  
Du bist das Haus unserer Vorfahren,  
Wir schulden Dir Liebe und Ehre für ewig.  
Wir wollen, dass Du ein sauberes Reich unserer Träume wirst,  
Dass Du ein Zuhause für alle Lebewesen bist,  
Die einander gleich und frei von Vorurteilen sind.  
Wir möchten Dich zu einer liebenden, warmen, guten Göttin gestalten.  
Auf Dich setzen wir unsere ganze Hoffnung.  
Sei also für uns alle die Erde unter unseren Füßen,  
Wo diese Wünsche in Erfüllung gehen,  
Wo diese Wünsche in Erfüllung gehen.  
Zeige uns nicht die düstere Seite Deines Antlitzes,  
Die über Katastrophen und Unglück herrscht.  
Auf jedem Stück Deiner Fläche  
Soll ein fruchtbares Feld des Friedens und der Freude gedeihen,  
Gehüllt in Blätter und Früchte des Glücks,  
Duftend nach süßer Freiheit.  
Mögen unsere unzähligen und endlosen Wünsche in Erfüllung gehen.

XVII. Karmapa Ogjen Trinley Dorje  
2005



Das Zitat auf Seite 3 mit Zustimmung Ihrer  
Heiligkeit Dalajlama

Die Abbildungen auf Seiten 6, 10, 13 und 19:  
Ihre Heiligkeit 17. Karmapa

Weitere Informationen:

Labrang Tsurphu

Verwaltung von Karmapa:

Karmapa's Office of Administration

P. O. Sidhbari-176 057

Dharamsala, District Kangra (H.P.) India

Tel.: 91-1892-235154 or 91-1892-235307

Fax: 91-1892-235744

Labrang Tsurphu

Verwaltung von Karmapa

[www.kagyuoffice.org](http://www.kagyuoffice.org)

